

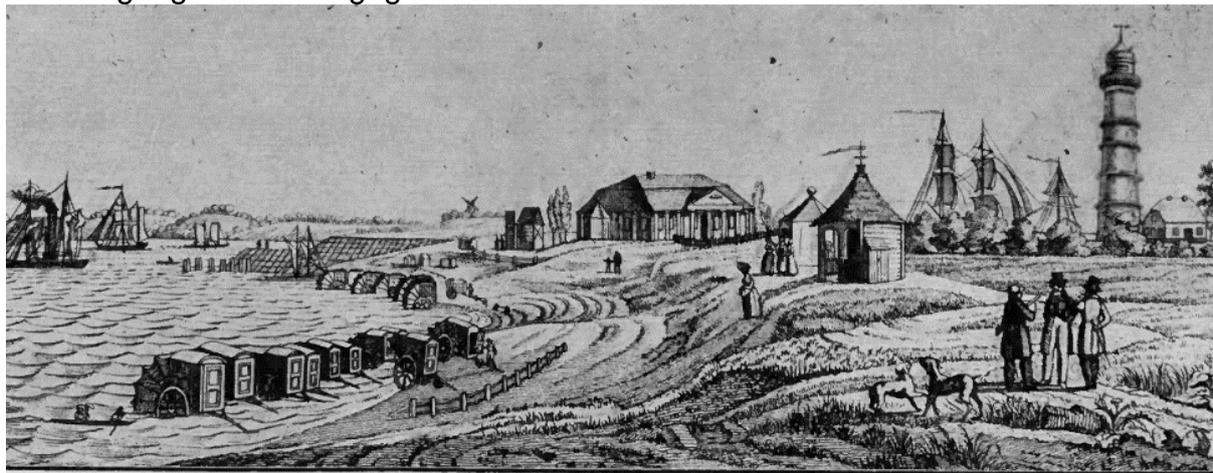
Die Gründung des Seebades in Travemünde

(Mit Abbildung.) Von Emmy Tesschau-Lübeck.

Es war um anno 1802. Da herrschte in Lübeck große Aufregung. Man steckte die Köpfe zusammen. Es wurde viel geredet, und auch ein Erkleckliches in den „Lübeckischen Anzeigen“ geschrieben. Man wollte eine Seebadeanstalt gründen. Vor einigen Jahren hatte der Herzog Friedrich Franz von Mecklenburg in Doberan das erste deutsche Seebad angelegt und die Lübecker dachten: was Mecklenburg könne, das könnten sie noch viel besser. Wozu hatte man Travemünde? Es lag geeigneter und hatte einen schöneren Strand. Und so hieß es denn: Wir gründen auch ein Seebad. Es waren zuerst nur einige wenige Personen die eifrig für diese Idee warben, so aus Gründen der allgemeinen Gesundheit die beiden Ärzte Brehmer und Danzmann. Doch bald leuchtete es auch weiteren Kreisen ein, wie vorteilhaft ein solches Unternehmen werden könne. Schnell wurde ein Verein gegründet, oder vielmehr es taten, zehn Herren, wohlbekannt und angesehen zusammen, die sich Direktion der Seebadeanstalt nannten. Es wurden Aktien das Stück zu 100 Mark, ausgegeben und schnell eine größere Summe zusammen gebracht, sodaß man vor den Senat treten und um Unterstützung und Wohlwollen bitten konnte, beides denn auch mit anerkennenswertem weiten Blick gewährt wurde. Und man ging sofort praktisch und mit Umsicht ans Werk. Travemünde war damals bedeutend kleiner als heute und fast ausschließlich von Schiffern und Fischern bewohnt, so daß nicht gerade all zuviele passende Unterkunftsgelegenheiten vorhanden waren. Drei Gasthöfe gab es.

Damals bestanden noch die Festungswerke und unmittelbar hinter der Stadt erhob sich die „Zitadelle“, die aber ganz abgeschlossen und von Gräben und Mauern umgeben war und ganz umgangen werden mußte, wenn man von Lübeck aus über das Leuchtenfeld, den Ziegelberg den für die Badeanlagen am geeignetsten erscheinenden Platz, und den Seestrand erreichen wollte. Nun wurde sogleich eine Neupflasterung der Stadt vorgenommen und ein schöner direkter Weg durch die Zitadelle mit einer Fähre über den Innern und einer Fußbrücke, die hin- und hergezogen werden konnte, über den äußern Wassergraben geschaffen. Ebenso schnell erstanden die nötigen Gebäude, die zuerst nur die Wirtschaftsräume, einen großen Saal und einige Billard- und Lesezimmer enthielten. Auch eine Kegelbahn wurde angelegt und das „Warmbad“, wo man heiße Seebäder nehmen konnte. Um das neue Unternehmen gut in die Wege zu leiten, sorgte die Direktion auch für eine möglichst schnelle und bequeme Verbindung zwischen Lübeck und Travemünde. Zweimal täglich, morgens um acht und nachmittags um sechs fuhr ein Stuhlwagen aus der Burgstraße vom Großherzog zu Mecklenburg bis zur Herrenfähre, wo die Passagiere übergesetzt und auf der andern Seite von einem andern Wagen erwartet wurden, der sie nun völlig nach Travemünde brachte. Die Fahrt dauerte dreiundhalb Stunden und kostete 24 Schillinge. Unter der Teilnahme ganz Lübecks wurde schon am 1. Juli 1802 die Anstalt eröffnet. Alles glückte aufs Beste. Es schien, als habe man nur auf ein solches Unternehmen gewartet, denn nicht nur aus Lübeck selbst, auch aus beträchtlicher Ferne eilten Badegäste herbei, um am Ostseestrand Erholung zu finden. Sodaß bald alle auch noch so bescheidenen Zimmer, die irgend Gäste beherbergen konnten, vergriffen waren. In Lübeck herrschte damals, vor der Franzosenzeit, Wohlhabenheit. Mancher konnte es sich leisten, der guten Sache und der Gesundheit ein Opfer zu bringen und einen Badeaufenthalt in Travemünde zuzunehmen. Auch das Wetter war schön in jenem ersten Jahr, warm und sonnig. Fast immer kräuselte ein leichter Wind die schön bewegte See, sodaß die Menschen wahrhaft die Freuden von Wasser, Licht und Luft kennen lernten. Besonders das Baden in der freien See fand ungeahnt viele Anhänger und begeisterte Verehrer. Eine richtige Badeanstalt war in den ersten Jahren noch nicht vorhanden, sondern vorerst waren einige Karren, wie sie

in England schon seitlängerer Zeit im Gebrauch waren und die daher „englische Karren“ genannt wurden, angeschafft. Man kennt sie ja auch heute noch. Sie wurden von handfesten Männern ein Stückchen in die See hinausgeschoben und von da aus gings dann ins Wasser. Am Strandweg aber promenierten die Schaulustigen und erfreuten sich an dem wenigen, was sie auf diese Weise zu sehen bekamen. Die Karren durften eine halbe Stunde und nicht mehr als von zwei Personen gleichzeitig benutzt werden. Man mußte anfangs 10 Badekarten lösen, später konnte man sie einzeln bekommen. Für Lübecker waren sie etwas billiger, ungefähr 8 für die ersten zehn. Fremde mußten etwas mehr zahlen. 3000 Bäder wurden genommen. So gedieh denn das Unternehmen gleich im ersten Jahr aufs Beste. An den von Lübeck nach Travemünde gesandten Waren, hauptsächlich Lebensmittel, Konditor- und Fleischerwaren, wurden glänzende Geschäfte gemacht, ebenso mit dem Zimmer vermieten. Als die Herbststürme ins Land zogen und auch die Wasser- und Lufthungrigsten in die Stadt zurückkehren mußten, konnten die Aktionäre mit Befriedigung auf ihr neugegründetes Werk sehen



Das Seebad in Travemünde bald nach seiner Gründung. (Nach einer zeitgenössischen Zeichnung.)